

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 8-9

Artikel: Die Sicherung
Autor: Zopfi, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DING

Die Sicherung

Welch grosses Wort für eine kleine Sache. In unserer auf Sicherheit versessenen Gesellschaft müsste ein Ding mit dem Namen «Sicherung» eine wichtige Rolle spielen, könnte man sich vorstellen. Wichtiger noch als die «Versicherung», die uns bloss versichert, dass sie im Schadenfall für den Schaden gradsteht. Eine Sicherung dagegen versichert nicht nur, sie sichert. Der Schaden kommt gar nicht vor, folglich macht sie die Versicherung überflüssig. Könnte man sich vorstellen. Doch dem ist nicht so. Die Sprache lässt wieder einmal jede Logik vermissen. Obwohl uns das kleine Ding mit dem Namen Sicherung beispielsweise gegen den Brand unseres Hauses schützt, verursacht durch Kurzschluss, ist die Brandversicherung obligatorisch. Der Gesetzgeber traut der Sicherung also offensichtlich nicht so ganz. Auch gegen den Tod durch elektrischen Schlag soll uns die Sicherung schützen, doch tritt er trotzdem ein, so liegen im Hintergrund die Policen der Lebens-, der Unfall-, der Hinterbliebenenversicherung bereit. Lässt uns die Sicherung etwa in falscher Sicherheit wiegen?

Das Ding ist klein und von einer eigentümlichen Schönheit. Ein zylindrisches Gehäuse aus Porzellan, oben eine runde Kappe aus verwickeltem Kupfer, unten eine von grösserem Durchmesser mit einem farbigen Plättchen im Zentrum. Stellt man die Sicherung auf den Fuss, dann sieht sie aus wie ein Zwerg im weissen Mantel.

In meiner Kindheit jedenfalls waren Sicherungen, auf irgendeiner Abfallhalde zusammengesucht, Material für eine Unendlichkeit von Spielen. Soldaten, Spielfiguren, Walzenräder, Wurfgeschosse. Es war eine Zeit, in der Abfall zum Spielzeug wurde. Heute ist es

umgekehrt, Spielzeug aus Plastik und Elektronik wird zum Sondermüll und muss entsorgt werden. Wir spielten mit Sicherungen, und eines Tages packte uns die Neugier, wir knackten so ein Ding, um sein Geheimnis zu ergründen. Keine einfache Aufgabe, da mussten schon zünftige Steine her oder ein Hammer, um den Porzellanzyliner zu zertrümmern. Was zum Vorschein kam, war nicht viel. Ein bisschen Sand, ein dünner Draht, ein Federchen, an dem das farbige Plättchen befestigt war, das allerdings bei den Sicherungen im Abfall meist fehlte. Denn sie waren schon durchgebrannt. Dass, wie der Volksmund sagt, eine Sicherung durchbrenne, ist wieder so eine Lüge. Während der Berufslehre lernten wir den Begriff «Schmelzsicherung» aus-

ge «Kennplättchen» fällt ab, die Sicherung ist... na ja... eben durchgebrannt. Wir lernten auch, dass es träge und flinke Sicherungen gibt, die auf Stromstösse, wie sie etwa beim Einschalten eines Motors vorkommen, mehr oder weniger rasch reagieren. Während der Ingenieurausbildung lernten wir sogar den mathematischen Zusammenhang zwischen Stromstärke und Ansprechzeit der Sicherung. Doch was hilft die Wissenschaft, wenn eine Sicherung durchbrennt und es ist kein Ersatz da? Als Kinder auf dem Land lernten wir, Sicherungen im Notfall mit Silberpapier zu überbrücken. Man vergass sie dann, und wenn es zum Kurzschluss kam, brannte keine Sicherung mehr durch, sondern die Stromleitung begann zu glü-

ten Jahrhunderts. «Ein veraltetes und absterbendes Bauelement», erklärte mir der Fachmann einer Elektrofirma. Heute installiert man Leitungsschutzschalter, Dinge, die so hässlich sind wie das Wort, doch überaus praktisch. Die Sicherheit ist nun wirklich gewährleistet, da kann nicht mehr mit Silberpapier überbrückt werden, ist ja auch nicht mehr nötig. Schalter kippen genügt, schon ist der Strom wieder da. Kein Abfall mehr. Keine Kinderspiele in der Müllhalde mit weissen Zwergen, rollenden Walzen, Wurfgeschossen. Perfekte Technik füllt die Kinderzimmer. Da kann nichts mehr passieren. Alles ist absolut sicher. EMIL ZOPFI ■

ILLUSTRATION: THOMAS OTT



wendig, denn das Drähtchen brennt nicht, es schmilzt, wenn zuviel Strom fliesst, und damit kein Lichtbogen entsteht, dafür sorgt der Sand. Wenn der Draht schmilzt, wird er von der Feder auseinandergerissen, das farbi-

hen. Manche Scheune brannte ab, weil der Bauer die Sicherung der Güllepumpe überbrückt hatte. Einfach und schön in Form, Material und Funktion, hat die Sicherung noch etwas Pionierhaftes an sich. Technik des neunzehn-